

# Gedichte

Autor(en): **Diettrich, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1931)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-853410>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Gedichte von Fritz Diettrich

## ZUSPRUCH

*Gehe hinein! unendliche Fernen sind ausgespannt.  
 Kühle dein Haupt in den Winden.  
 Vogels Gesang ist die ewige Lockung über dir.  
 Hänge dein Ohr daran,  
 Daß du dein Seufzen verlierst.*

*Lege dein Herz getrost in die sanfteste Wiege.  
 Wenn dich die Erde nicht stärkt,  
 Wenn dich der Baum nicht belehrt,  
 Wenn dich die Quelle nicht lezt,  
 Was verbleibt dir zur Heilung?*

*Niemals haben die Götter aufgehört.  
 Untereinander eifern sie,  
 Dir am nächsten zu sein.*

## GOTT IM ABEND

*Darf ich deinen Abend kennen,  
 Der zu deiner Feier schweigt?  
 Darf ich dich mit Namen nennen,  
 Wenn aus ruhevullem Brennen  
 Sich dein Antlitz näher neigt?*

*Immer ist es diese Stunde,  
 Wo wir ganz in deiner Hand.  
 Und dein Atem, Spruch der Runde,  
 Sinkt von deinem hohen Munde  
 Und umschleiert weiß das Land.*

*Immer ist es diese Stille,  
Die dein Engel einst durchflog  
Und, erfüllt von deiner Fülle,  
Ein Geheimnis niederbog.*

*Niedre Hütte ward gesichtet,  
Einer Jungfrau dunkler Blick,  
Holdes Grüßen ausgerichtet.  
Süßer Schrecken traf zurück. –*

*Darum schweigt die Stunde immer,  
Von Geheimnis süß und schwer.  
Und es schwimmen aus dem Schimmer  
Engel deiner Liebe her.*